

pag. 231. „manifestatoris individua segmentis paulo brevioribus subtuberculatis etc.“ giebt deutlich die Vermengung beider zu erkennen. Die Worte endlich: „Aculeus varius corporis longitudine“ scheinen sich auf eine dritte damit vermengte Art zu beziehen.

Die Entomologen, denen die Originalsammlungen von Linné, Fabricius etc. zugänglich sind, werden hiermit ersucht, durch genaue Untersuchung der betreffenden Exemplare obige Zweifel zu lösen.

Zugleich benütze ich diesen Anlass, den Lepidopterologen, die mit Raupenzucht sich beschäftigen, anzuempfehlen, allenfalls ausschlüpfende Ichneumonien nicht aus Aerger fortzuwerfen, sondern mit Angabe der Raupe oder Puppe, aus der sie sich entwickelt haben, aufzubewahren oder einem Collegen, der sich mit Hymenopteren beschäftigt, zuzuschicken, um allmählig zur Kenntniss der dieselben beherbergenden Wirthe zu gelangen.

---

## *Nachruf.*

Unser Verein hat einen schmerzlichen Verlust zu beklagen, mein lieber hochverehrter Freund, Karl Jacob Alexander von Rennenkampff, Oberkammerherr Sr. K. Hoheit des Grossherzogs von Oldenburg, ist am 9. April d. J. in Oldenburg sanft entschlafen\*).

Nachstehende biographische Skizze ist von einem dort lebenden Freunde des Verewigten abgefasst und giebt in kurzen Umrissen die Hauptmomente der Laufbahn des verehrten Todten.

„Am 9. d. M. in den Vormittagsstunden verlor Oldenburg einen seiner geistreichsten und bedeutendsten Männer in dem Genannten. Derselbe, am 29. Jan. (9. Febr.) 1783 auf dem Stammschlosse Helmet in Liefland in sehr glücklichen Verhältnissen geboren, genoss mit seinen beiden ihn überlebenden Brüdern die sorgfältigste Erziehung eines Hauslehrers, kam sodann in das Erziehungs-Institut des bekannten Fessler in Berlin, das er jedoch schon 1798 auf Befehl Kaiser Paul I. verlassen musste, um nach der Heimath zurückzukehren. Hier besuchte er ein Jahr lang die erste Klasse der Rigaschen Domschule und bildete sich ferner seit 1801 in Berlin durch Privatunterricht bei Ancillon, Fichte etc., kehrte wieder nach Liefland zurück, ward in der Ritterschaftskanzlei angestellt und später 2 Jahre lang Landgerichtsassessor Das letztere Amt legte unser Rennenkampff 1805 wegen Kränklichkeit nieder, ging wieder ins Ausland, besuchte noch als Schü-

---

\*) Bei dem Eingange dieser Träuerkunde war der Druck dieser Nummer fast beendet.

ler Blumenbach's, Bouterweck's, Fiorillo's die Universität Göttingen, lebte eine Zeit lang in Lausanne, Genf und Coppet, 1807 und 1808 in Italien, namentlich Florenz, Genua, Rom und Neapel, wo er mit Wilhelm v. Humboldt, Rauch, Zoega, Thorwaldsen, Kniep u. a. in vielfache Berührung kam, 1809 in Paris, wo Fürst Kurakin, Graf Schlabrendorf, Alexander v. Humboldt nur zu nennen sind, um die Kreise zu bezeichnen, in denen er ausser dem Hofzirkel zu verkehren pflegte. Im Jahre 1810 nach Petersburg zurückgekehrt, entwarf er einen Plan einer Erziehungsanstalt für jüngere Staatsdiener, derselbe kam jedoch nicht in der Ausdehnung zur Ausführung, sondern es ward nur ein kaiserliches Lyceum in Zarskoje-Selo daraus. Dessenungeachtet übernahm er freiwillig den Unterricht der Literaturgeschichte und Aesthetik, da es an einem Lehrer derselben mangelte. Im Jahre 1812 trat er als Rittmeister und Adjutant des kommandirenden Generals Graf Walmoden in die russisch-deutsche Legion und machte den Krieg bis zur Auflösung derselben mit, ward durch eine eigenthümliche Verkettung der Umstände 1814 als Major Adjutant des damaligen Erbprinzen, nun verstorbenen Grossherzogs von Oldenburg Paul Friedrich August, der als Gouverneur von Esthland den Grund zur Befreiung des Bauernstandes legte.

Mit dem Erbprinzen, den er lieben gelernt hatte, kam von Rennenkampff nach Oldenburg und stieg im Hofdienste nach und nach bis zum Oberkammerherrn, ward vielfach mit dem höchsten Vertrauen beehrt und selbst zu Sendungen zarterer Natur gebraucht, so dass sich zwischen Herrn und Diener in dem vierzigjährigen ununterbrocheneä Umgange eine gegenseitige Anhänglichkeit und Zuneigung fest gegründet hatte.

Ausser dem Studium der Aesthetik in ihrer praktischen Richtung hatte sich von Rennenkampff speciell den Naturwissenschaften zugewendet, die er vorzüglich deshalb von Tage zu Tage lieber gewann, weil er durch dieselben immer mehr und mehr die Weisheit und Güte Gottes bewundern lernte. Diesen Neigungen und Studien vorzüglich hat Oldenburg die Begründung, Aufstellung und Zugänglichkeit der verschiedenen wissenschaftlichen und künstlerischen Sammlungen zu verdanken und wird auf diese Weise sein Wirken noch lange erspriessliche Frucht tragen.

Unter seinen verschiedenen, zum Theil französisch geschriebenen Werken sind die wichtigsten: „Ueber Pius VII. und dessen Excommunication Napoleons. St. Petersburg, 1813.“ „Umriss aus meinem Skizzenbuche 1827. 1828.“ „Beschreibung Tischbeinscher Gemälde“, so wie die Aufsätze über die sogenannten Dendriten, in denen er den Ansichten anderer Naturforscher entgegentrat.

Nachdem sich von Rennenkampff mit dem Hoffräulein Caroline von Dalwigk vermählt hatte, bot er seiner geliebten Mutter an, bei ihm zu wohnen, und so lebte er das schönste, innigste Familienleben, aus dem der Tod in kurzer Frist drei Glieder, Gemahlin, Mutter und die zweite Tochter abforderte. Fünf Kinder überleben den verehrten Vater.

Wir, die wir dem Verstorbenen näher standen, so wie die Armen, denen er mit warmem Herzen, so weit immer seine Kräfte reichten, hülfreich zur Seite stand, werden noch lange den herben Verlust und die Lücke schmerzhaft empfinden, die sein Scheiden uns verursachte.“

Ich habe (aus persönlichem und ununterbrochenem brieflichem Verkehre mit dem Verewigten) dieser Skizze noch hinzuzufügen, dass bei der Gründung des auf Rennenkampff's Vorschlag und Betrieb vom verstorbenen Grossherzoge dotirten naturhistorischen Museum's in Oldenburg auch für die Entomologie in specie durch den Ankauf der Oppermanschen Sammlung gesorgt wurde. Zwar waren die Lieblingsstudien R.'s mehr auf das mineralogische Fach gerichtet — und in diesem besitzt das O. Museum sehr werthvolle Suiten — aber bei R.'s lebendigem Interesse für jede naturwissenschaftliche Richtung war Er (unter fleissiger Beihülfe des unermüdet thätigen Custos Herrn Wiepken) unablässig bestrebt, auch die Lücken der entomischen Partie nach Möglichkeit auszufüllen.

Ich kann mich schliesslich nur der Ueberzeugung von Herzen anschliessen, welche in der vorstehenden Skizze dahin ausgesprochen ist, dass Rennenkampff's vielseitiges edles Wirken noch auf späte Zeit hinaus erspriessliche und gesegnete Frucht im Sinne des geliebten Säemannes tragen wird. Ihm sei die Erde leicht!

C. A. Dohrn.

### Errata.

In dem Aufsätze des Herrn Geh.-Rath Prof. Dr. Klug über Hermaphroditen lies:

- |                  |     |   |
|------------------|-----|---|
| Seite 102, Zeile | 14. | der Fidonia statt die Fid.                  |
|                  | „   | 25. Hupe statt Hagen.                       |
|                  | „   | 26. Halle statt Hamm.                       |
|                  | „   | 28. mir bekannt statt wie bekannt.          |
| Seite 103, „     | 4.  | Hinterleibsschuppe st. Hinterleibsschuppen. |

Seite 119 und 120 soll es nicht **Dr.** sondern **Herr** Plötz heissen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Dohrn Carl August

Artikel/Article: [Nachruf 158-160](#)